

**Dekonstruktivismus** ist die Bez. für eine v. Verfahren der Dekonstruktion geleitete, v. Jacques Derrida u. Paul de Man begründete philos. u. literaturwiss. Richtung. Die dekonstruktivist. Methode intendiert eine krit. Lektüre v. Texten, begreift dabei allerdings die gesamte Wirklichkeit als Text, nicht nur das „Geschriebene“. Dieser Verallgemeinerung des Textbegriffs entsprechend versteht sich der D. auch als Kritik diskursiv erzeugter Realität. Ziel der Dekonstruktion ist die Achtung des Marginalen, der Vielfalt u. Differenz; dazu bedarf es einer Textlektüre, die sich dem „Randständigen“, dem Kontext eines Textes widmet, u. damit einer sog. „Dezentrierung“ des Textes, da für den D. Marginalisierungen durch die Setzung eines ident. Ursprungs bzw. Zentrums innerhalb eines Textes bedingt sind. Gegen die Vorstellung eines ident. Ursprungs setzt der D. die Anerkennung der „différance“ als eines „nicht-ursprünglichen, nicht-zentralisierten Ursprungs“: Die Bedeutung der Zeichen eines Textes verschiebt u. differenziert sich unendlich; desh. kann es für den D. auch kein letztgültiges Kriterium geben, welches das Verstehen eines Textes determiniert, legitimiert u. begrenzt.

Lit.: **J. Derrida**: Die Schrift u. die Differenz. F 1972; **ders.**: Grammatologie. F 1974; **M. Frank**: Was ist Neostukturalismus? F 1983; **J. Culler**: Dekonstruktion. F 1988; **P. de Man**: Allegorien des Lesens. F 1988; **J. Derrida**: Randgänge der Philos. W 1988; **P. Engelmann** (Hg.): Postmoderne u. Dekonstruktion. St 1990; **W. Lesch**: Wer hat Angst vor Dekonstruktion?; **ders.** – G. Schwind (Hg.): Das Ende der alten Gewißheiten. Mz 1993, 27–47; **J. Derrida** – G. Bennington: J. Derrida. F 1994; **P. Zima**: Die Dekonstruktion. Tü 1994; **J. Valentin**: Atheismus in der Spur Gottes. Mz 1997; **S. Wendel**: Postmoderne Theol.?: K. Müller (Hg.): Fundamental-Theol. Rb 1998, 193–214.

SASKIA WENDEL